

„Die Leute nicht locken“

Innenminister Wolfgang Schäuble, 63, über Asyl für Nahost-Flüchtlinge

SPIEGEL: Der Krieg im Nahen Osten hat sich auch zu einer humanitären Katastrophe ausgeweitet. Mittlerweile sind mehrere hunderttausend Menschen auf der Flucht, allein Zypern muss derzeit rund 10 000 Heimatlose versorgen. Soll Deutschland ihnen vorübergehendes Asyl anbieten?

Schäuble: Vorübergehendes Asyl ist kein deutsches, sondern ein europäisches Schutzangebot. Danach können auf Vorschlag der EU-Kommission die Mitgliedstaaten Flüchtlingen im Falle eines Massenzustroms vorübergehend Schutz gewähren. Experten gehen aber derzeit nicht von einem Massenzustrom nach Europa aus. Deshalb bin ich sehr dafür, die Leute nicht mit Versprechungen nach Europa zu locken und weiträumig zu verteilen, sondern sie vor Ort, in der Region zu unterstützen. Es wäre nicht nur voreilig, sondern auch sachlich völ-

lig verfehlt, wenn Deutschland oder sogar einzelne Bundesländer von sich aus „Flüchtlingsschutz“ anböten.

SPIEGEL: Zypern stößt inzwischen an die Grenzen seiner Kapazitäten. Wie könnten Deutschland und die EU-Staaten sonst noch helfen?

Schäuble: Bei den Flüchtlingen auf Zypern geht es ganz überwiegend nicht um Libanesen, sondern um Europäer sowie Amerikaner, Kanadier und Australier, deren Versorgung und Weitertransport jetzt wichtig ist. Wir haben unter anderem ein Team des Technischen Hilfswerks mit 18 Logistikspezialisten geschickt, das die betroffenen Deutschen betreut. Außerdem klären wir gerade mit den Ländern, der Bundeswehr und den Hilfsorganisationen, welche Hilfsgüter wir schnell und unbürokratisch nach Zypern schicken können – alles in Absprache mit der Europäischen Kommission.

SPIEGEL: Befürchten Sie, dass die Zahl der Asylanträge von Libanesen dauerhaft steigen wird, auch mit Folgen für

die innere Sicherheit?

Schäuble: Wir stellen im Moment noch keine Zunahme bei der Zahl der Asylanträge von Libanesen fest, aber das kann sich natürlich bei einer längeren Dauer des Konflikts ändern. Negative Folgen für die innere Sicherheit erwarte ich nicht. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge prüft ja jeden Einzelfall sehr sorgfältig und untersucht, ob ein Asylbewerber eine Gefahr für die Sicherheit der Bundesrepublik ist. Ein Auge haben wir allerdings auf die mehreren tausend Rückkehrer aus dem Krisengebiet, bei denen es sich zum Teil um Deutsche libanesischer Herkunft handelt. Da ist unsere Bundespolizei in enger Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt besonders wachsam. Aber bislang gab es keine Probleme.

Quelle: Der Spiegel, 31.07.2006